

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 31. Dezember 1977

Nr. 259 (3124)

Preis 2 Kopeken

1977 ist erfolgreich abgeschlossen

Baggerriese entsteht

Vergleiche lassen sich sehr gut durch Zahlen veranschaulichen. Während das Kollektiv des Tagebaus „Bogatyr“ der Vereinigung „Ekibastuul“ laut Plan dieses Jahres 31,5 Millionen Tonnen Kohle zu gewinnen hatte, sind es bereits im nächsten Jahr 5,5 Millionen Tonnen mehr sein. Die Brennstoffgewinnung wächst rapide an. Selbstverständlich wird sich auch die Menge der notwendigen Technik vergrößern.

Zu Abkürzungen geneigte Menschen nennen sie ERSCHRD 5000 oder 5000-Tonnen-Bagger. Diese bis jetzt noch kleinen Baggerfamilie birgt kolossale Reserven in sich. Hier sei nur ein Beispiel angeführt. Im November förderte die Brigade Anatoli Schischlow im Tagebau „Bogatyr“ mit einem 5000-Tonnen-Bagger mehr als 1.000.000 Tonnen Kohle. Diese Spitzenleistung ist ein Höhepunkt auf das Können des Menschen, auf seinen Geist und seine Kühnheit.

Gegenwärtig wird, 200 Meter vom Tagebau entfernt, ein neuer ERSCHRD 5000 zusammengebaut. Der dritte in unserem Land. Der zweite im „Bogatyr“.

Die Eintragungen im Rechnungsbuch für Bau- und Montagearbeiten fixieren exakt die Momente seiner langwierigen Entstehung. Mai: Zusammenbau der Basis abgeschlossen. Juli: Das Untergestell kam auf seinen Platz. November/Januar: Gegengewicht installiert. Dezember: Ausleger des Schaufelrads sitzt. Allmählich nimmt der Gigant die Gestalt einer richtigen Maschine an. Doch erst im Sommer des kommenden Jahres wird er zu almen beginnen. Laut Plan — nach einer Vorprüfung — wird er langsam in den Tagebau schreiten, selbständig.

Einstweilen aber... Einstweilen herrscht am Montagplatz Hochbetrieb bei der Unterbrechung ihrer Produktion. Die DDR-Mitarbeiter werden die elektrischen Ausrüstungen und Ausbaugruppen laut Entwurf in die Stellung gebracht. Die Baugruppen und Maschinenteile des Bagger werden von den Maschinenbaubetrieben Nowokramatorsk und Shtadnow geliefert.

„Mir schnell, daß sogar die Kräne am Schichtschluß müde sind — solche Lasten müssen sie befördern“, erzählt der Montagearbeiter Raschid Abusarow. „Der Ausleger des Schaufelrads — wiegt 210 Tonnen, das Gegengewicht — 50 Tonnen. Das ist gerade die Besonderheit der Montage: Wir haben es ständig mit sehr großen Baugruppen zu tun und müssen höchst vorsichtig und aufmerksam seinen und hebeln keine Fehler! Mit einem Wort — hohe Berufsmasterschaft ist Gebot.“

Abusarow selbst zählt mit Recht zu den Spezialisten höchster Klasse. Er baut unter anderem bereits seinen zweiten Schaufelradbagger zusammen. Seine erfahrenen Kollegen Viktor Michodjak, Viktor Lebedew, Juri Grischin, Boris Witlow und andere stehen ihm in nichts nach. Gerade nach ihnen richten sich die anderen hundert Montagearbeiter aus dem Trust „Kasprotechtomstah“. Außer ihnen beteiligen sich die Mitglieder der künftigen Baggerbesatzung. Die Brigade Rudo Fetzer — am 4. Zusammenbau des 5000-Tonnen-Riesen. Das hilft ihnen, die „Anatomie“ dieser allmächtigen Maschine gründlich zu erlernen.

Sergej Gräfenstein wird Baggerführer, ergeht alle am ERSCHRD 5000 sein. Er kam herüber aus dem Gebiet Swerdlowsk nach Beendigung eines Technikums.

„Warum nur ein Gelehrter? Oh, unser Bagger ist doch ein ganzer Friedhof! Hier, eine sehr komplizierte Maschine. Nicht von ungefähr haben die meisten Mitglieder unserer Brigade Hoch- oder Mittelschulbildung.“

Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß man sich ein solches junges Team zusammenbau so ein Tagebau. Traum, aus dem nimmlichen Fahrerhaus (das vorläufig noch nicht da ist) leitet er den Bagger und füllt ganze Züge mit schwarzen Steinen. Ein heberschwerer Augenblick! Doch es gilt, ihn durch angestrengte Arbeit näher zu bringen.

Viktor OHNGEMACH, Korrespondent der „Freundschaft“



Sergej Gräfenstein wird Baggerführer sein; Montagearbeiter Juri Sallanow, Schrägmacher des sozialistischen Wettbewerbs. Fotos: Alexander Felde



Viktor OHNGEMACH, Korrespondent der „Freundschaft“

Alltag des Planjahrünftits

KasTAG-Korrespondenten berichten

ALMA-ATA. Die Bauarbeiter des Trusts „Kasprotechtomstah“ haben zwei Jahrespläne gemeistert. Seit Beginn dieses Jahres wurden Arbeiten für mehr als 41 Millionen Rubel ausgeführt.

10 wichtige Objekte wurden ihrer Bestimmung übergeben. Das sind unter anderem die Propylentabelle im Chemiebetrieb Gurjew, das Werk für Keramitfabrik in Taldy-Kurgan, die Brotfabrik in Dshambul. Besonders gut arbeiten im Jubiläumsjahr die Kollektive der Verwaltung „Dshambulchemmontash“ und der Montageverwaltungen Alma-Ata und Sidskashan.

DSHAMBUL. Im sozialistischen Wettbewerb des Kollektivs des Superphosphatwerks „10. Jahrestag der UdSSR“ ist die Schicht B. Abramow führend, die das Jahresprogramm als erste bewältigt hat.

Bis Jahresende will sie 1.200 Tonnen granulierter komplizierter Phosphat- und Sticksäurefänger über den Plan hinaus liefern. Diese Menge wird für die Steigerung der Ernteerträge auf einer Fläche von 12.000 Hektar ausreichen.

KOKTSCHEWAT. Abgeschlossen wurde der Bau zweier 80-Familienhäuser im Wohnkomplex „Jubiläum“. Die Häuser des neuen Wohnmassivs in Koktshewat, der für 11.000 Bewohner bestimmt ist, wurde ihrer Bestimmung übergeben. Hier wurden schon einige mehrgeschossige Häuser mit Kautschukbänken, ein Feriennest und ein Kinderbetreuungskombinat eröffnet.

Treu der Tradition

65 Maschinenbauer des Werks „Zelinozgradsmasch“ machen die Unterbrechung ihrer Produktion. Die DDR-Mitarbeiter werden die elektrischen Ausrüstungen und Ausbaugruppen laut Entwurf in die Stellung gebracht. Die Baugruppen und Maschinenteile des Bagger werden von den Maschinenbaubetrieben Nowokramatorsk und Shtadnow geliefert.

Den Werklägern der Landwirtschaft zu helfen ist bereits Tradition der Zelinozgradsmaschinenbauer geworden. Das hat im letzten Jahr 1943 angefangen, als das Werk erst gebaut wurde und noch keine Produktion lieferte. Damals sandte das Werk seine erste, etwa 20 Mann starke Gruppe zur Teilnahme an den Frühjahrsfeldarbeiten ins Dorf. Diesen Pionieren der Patrie folgten nun schon bald 35 Jahre lang regelmäßig Vertreter des Werkkollektivs, die bei der Erntebergung mitmachen.

In hohem Tempo

In den Reparaturwerkstätten aller Wirtschaften läuft die Überholungsarbeiten der Technik für die Frühjahrsfeldarbeiten auf Hochtour. Die Schlepper und Kombis werden fast überall im Baugruppenfließbandverfahren repariert.

Führend im sozialistischen Wettbewerb sind die Reparaturarbeiter aus dem Sowchos „Shansypat“.

Brennpunkt — Ernte 78

Die Sowchosarbeiter danken dem Werk für die große Hilfe, die die Maschinenbauer N. K. Teplov, W. P. Pelga, L. A. Salonow, G. A. Butin und andere der Wirtschaft bei der Erntebergung erwiesen haben.

Der Unterricht für neue Kombiführer findet in eigens dazu eingerichteten Räumen einer vor kurzem rekonstruierten Werkabteilung statt. Hier gibt es neben den traditionellen Lehrbüchern und Anschauungsmitteln auch eine Neuheld: das vom Werk in diesem Jahre angeschaffte funktionierende Modell eines Mähdeschers.

Am Lehrgang unterrichtet unter anderem auch Georg Eisenhardt, Leiter der Abteilung Technische Kontrolle im Werk.

Er fährt seit 1964 jedes Jahr zur Erntebergung ins Dorf, acht Jahre ununterbrochen am Lehrgang für Kombiführer.

Peter STEINBERG

Erstes Kollektiv im Trust

Auf dem Arbeitskalender der von P. T. Gontscharow geleiteten Kompletbrigade der Betonzer- und Zimmerer aus der Bauverwaltung „Superphosphatstroi“ steht bereits März 1978.

Dieses Kollektiv hat als erstes im Trust „Dshambulchemstroi“ die Slobin-Methode angewandt. Zum Erfolg trug die Einführung der Rationalisierungsvorschläge in die Mechanisierung der Betonarbeiten bei. Dadurch wurden die Leistungen aller Arbeiter gehoben.

P. Gontscharow leitet diese Brigade seit 1964. Gemäß den Ergebnissen für das dritte Quartal wurde sie als Bestbrigade im Bereich des „Glawkarauchainstroi“ anerkannt. A. BERGER

Israel diktiert Bedingungen für Nahost-Regelung

Der israelische Ministerpräsident Begin hat in seiner Ansprache im israelischen Parlament die Bedingungen für Verhandlungen mit dem ägyptischen Präsidenten Sadat in Ismailia berichtet. Er besagte, dass Israel die Besetzung der Truppen auf den besetzten arabischen Territorien, so am Jordan-Westufer und im Gaza-Streifen zu beenden. Er sagte: „Jeder, der mit Israel ein Abkommen haben will, muß sich damit abfinden.“

Auf die Sinai-Halbinsel eingehend, erläuterte der israelische Ministerpräsident, dass die in diesem Gebiet errichteten „Wehrdörfer“ unter israelischen Schutz und israelischer Rechtsprechung verbleiben müssen.

Begin betonte: „Wir erklären erneut, daß wir die Vorschläge, einen unabhängigen palästinensischen Staat zu schaffen, nicht akzeptieren werden.“

In seiner Rede überging Begin die Frage der okkupierten syrischen Golan-Höhen mit Schweigen. Der israelische Verteidigungsminister Weizmann erklärte in den Parlamentsabgeordneten, daß „in bezug auf das West-Ufer und auf den Gaza-Streifen Israel keine Konzessionen machen wird.“

Außenminister Dayan erklärte, daß Israel die Schaffung eines palästinensischen Staates in diesem Gebiet nicht zulassen wird. Er gab zu verstehen, daß der israelische Militärkollaboratör die Armee dazu nutzen wird, die Rückkehr der Palästinenser in ihre Heimat am

Industrie Kasachstans rapportiert: Jahresplan erfüllt!

Die Werklägern der Industrie Kasachstans haben im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs um die Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU die Annahme der neuen Verfassungen der UdSSR und den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution mit Arbeitsstolz gewürdigt und das Programm des Jubiläumsjahres in der Realisierung und Produktion der meisten wichtigsten Erzeugnisse vorfristig, am 29. Dezember, erfüllt.

In der bis zum Jahresende verbliebenen Zeit wird die Industrie der Republik eine bedeutende Menge Elektroenergie, Gas, leichter Erdölprodukte, einer Reihe von Buntmetallen, Bulldozern, Ersatzteile für Landmaschinen, Papier, Baumwollfasern, Gewebe, Leder, Schuhtier- und Pflanzenfelle, Vollmilchzucker, Käse, Fleischkonserven, Mehl, Graupen und andere Erzeugnisse zusätzlich zum Plan produzieren.

Die Betriebskollektive antworteten mit Taten auf die Beschlüsse des Dezemberplenums (1977) des ZK der KPdSU und der Aufträge, die aus der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breschnew, resultieren, und entfalten noch weitgehender den sozialistischen Wettbewerb um eine Beschleunigung des Produktionsstempels, um die Steigerung der Produktionseffektivität und Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse.

(KasTAG)

Mit guter Gefechtsausbildung zu Ehren des Jubiläums

Die Parteiorganisationen und die Militärabteilungen des 25. Jubiläumstrupps der Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, er berichtete vom Kampf der Werklägern der Republik um die Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU und sprach über die Aufgaben, die vor Kasachstan im 10. Planjahr erfüllt seien.

In der Arbeit der Versammlung der Parteiorganisationen teilnahm die Zweite Sekretärin des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, A. G. Korjkin, der Leiter der Abteilung Verwaltungsvergane im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, A. G. Platavaj, der Stellvertretende Leiter der Abteilung Verwaltungsvergane im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, S. I. Tschekolow.

In angenommenen Beschluß unterstützte die Versammlung des Parteikollektivs des Bezirks einmütig die zielbewußte und erspriehliche Tätigkeit des ZK der KPdSU und der Parteiorganisationen der Kasachstans zur Realisierung der KPdSU aufgestellten sozialökonomischen und außenpolitischen Programme, biligte restlos die Beschlüsse des Dezemberplenums (1977) des ZK der KPdSU, die Leitsätze und Schlässe, dargelegt in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breschnew, auf dem Plenum, und rief die Parteiorganisationen, die Kollektive und alle Mitarbeiter des Bezirks auf, den sozialistischen Wettbewerb um eine erfolgreiche Erfüllung der vor den Einheiten und Truppenteilen stehenden Aufgaben zu gewinnen.

Mit großer Begeisterung nahmen die Teilnehmer der Versammlung ein Schreiben an das ZK der KPdSU und an den Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breschnew, an.

(KasTAG)

Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, er berichtete vom Kampf der Werklägern der Republik um die Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU und sprach über die Aufgaben, die vor Kasachstan im 10. Planjahr erfüllt seien.

In der Arbeit der Versammlung der Parteiorganisationen teilnahm die Zweite Sekretärin des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, A. G. Korjkin, der Leiter der Abteilung Verwaltungsvergane im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, A. G. Platavaj, der Stellvertretende Leiter der Abteilung Verwaltungsvergane im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, S. I. Tschekolow.

In angenommenen Beschluß unterstützte die Versammlung des Parteikollektivs des Bezirks einmütig die zielbewußte und erspriehliche Tätigkeit des ZK der KPdSU und der Parteiorganisationen der Kasachstans zur Realisierung der KPdSU aufgestellten sozialökonomischen und außenpolitischen Programme, biligte restlos die Beschlüsse des Dezemberplenums (1977) des ZK der KPdSU, die Leitsätze und Schlässe, dargelegt in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breschnew, auf dem Plenum, und rief die Parteiorganisationen, die Kollektive und alle Mitarbeiter des Bezirks auf, den sozialistischen Wettbewerb um eine erfolgreiche Erfüllung der vor den Einheiten und Truppenteilen stehenden Aufgaben zu gewinnen.

Mit großer Begeisterung nahmen die Teilnehmer der Versammlung ein Schreiben an das ZK der KPdSU und an den Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breschnew, an.

(KasTAG)

Besuch im neuen Hotel „Kasachstan“

Das einzigartige Hochhaus, das als Hotel „Kasachstan“ ein Bau aus Glas, Beton und Metall, schmückt den Lenin-Prospekt in Alma-Ata. Zum erstmaligen in der Bauphase der Republikhauptstadt werden die Wände dieses Gebäudes aus monolithischem Stahlbeton errichtet. Ein schmuckes Aussehen verleihen ihm die leichten Vorhangsplanen, verbunden mit modernisiertem Aluminium. Bei der Außenbearbeitung und Innenausstattung wurde eine ganze Reihe origineller Ausbaumaterialien verwendet.

Das Hotel ist für 1.000 Personen bestimmt, hat bequeme Zimmer für Zerstreuung sowie wunderbare ausgestattete Restaurants, Festsäle, Casino, Konferenzsaal, zahlreiche Vestibüle und Diensträume. Die Autoren des Bauprojekts sind L. L. Uchiobaj, J. G. Ratuschyn und N. L. Maljzew. Haben alles vorausgesehen, was Komfort und Bequemlichkeit schafft.

Am 29. Dezember besuchte das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, das neue Hotel. Er besichtigte die Inneneinrichtung und Ausstattung des Hochhauses, sprach mit den Autoren des Bauprojekts und mit Bauarbeitern, dankte ihnen herzlich für die ausgeführte Arbeit.

(KasTAG)



Kairo
Sadats Kurs scharf kritisiert

Der bekannte ägyptische Journalist und ehemalige Chefredakteur der Kairoer Zeitung „Al-Ahram“ M. H. Heikal hat, den Kurs des ägyptischen Präsidenten Sadat, der auf ein Separatabkommen mit Israel gerichtet ist, scharf kritisiert.

Beirut
Israel diktiert Bedingungen für Nahost-Regelung

Der israelische Ministerpräsident Begin hat in seiner Ansprache im israelischen Parlament die Bedingungen für Verhandlungen mit dem ägyptischen Präsidenten Sadat in Ismailia berichtet. Er besagte, dass Israel die Besetzung der Truppen auf den besetzten arabischen Territorien, so am Jordan-Westufer und im Gaza-Streifen zu beenden. Er sagte: „Jeder, der mit Israel ein Abkommen haben will, muß sich damit abfinden.“

Auf die Sinai-Halbinsel eingehend, erläuterte der israelische Ministerpräsident, dass die in diesem Gebiet errichteten „Wehrdörfer“ unter israelischen Schutz und israelischer Rechtsprechung verbleiben müssen.

New York
Innenpolitische Lage in Chile

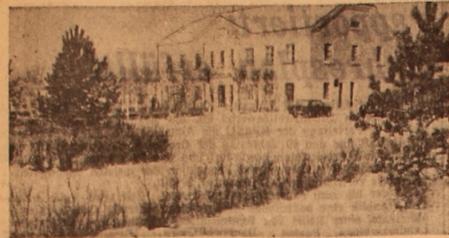
Die innenpolitische Lage in Chile spitzt sich jüngsten Berichten zufolge weiter zu. Trotz des blutigen Terrors werden Proteste gegen den von Pinochet angeordneten „Volksentscheid“ immer lauter, der bei dem die Chileaner zum Weltdeimonstrationen soll, daß die Chileaner das Regime der Junta auserkennen.

Im Zentrum von Santiago kam es zu einer Demonstration von Gegnern der Diktatur. Gegen die Demonstration wurden Polizeieingriffe eingesetzt. Dutzende von Demonstrationen wurden verhindert.

(KasTAG)

Kaleidoskop des verflochtenen landwirtschaftlichen Jahres

Fahre wohl, mein beflügelter Tag!



WIE es vor den Feiertagen schon immer ist, ging die Arbeit an der Post im Dorf Roshdstwenka mit Hochdruck voran. Beinahe aus allen Teilen des Landes schneite es hier in dichtem Gratulationskartentrockengewöbel herein, um als bald die Form akkurat sortierter Stöße anzuhäufen.

Mit voller Kraft. Die Zeit arbeitet, die Menschen arbeiten und treiben sie an zu kosmischen Geschwindigkeiten. Die Bauern hatten auch früher kaum blau gemacht, sondern im Schwelche ihres Angesichts gearbeitet und doch weniger in Jahrzehnten vollbracht und erfahren als heutzutage in einem Jahr. Es ist sehr wichtig, daran zu denken, weil das Geschehene ist und die Geschichte ist, wie man sagt, nicht nur ein Reiseführer in die Vergangenheit, sondern auch ein Anwalt für die Zukunft. Und wenn die Geschichte bei Ereignissen ansetzt, so die Ereignisse — bei Menschen... Was verflochten Jahr ist auch schon Geschichte... Was hat es den Einwohnern von Roshdstwenka wohl schenken gebracht?

1917 lebten im Dorf Roshdstwenka 335 Einwohner. (Aus den Angaben des Zelinogradr. Statistischen Gebietsarchivs).

9. Januar 1977

Ein Sohn hat mir die Frau geboren...

In flüchtiger Dämmerung brach der Morgen eines neuen Tages an. Frosteine hüllten sich die Pappeln in Reil. Unter den Stiefeln knirschte der Schnee. Die junge Pflanzenerbin Herbert Jenke eilte von der Schicht nach Hause. „Hast einen Sohn bekommen, Herbert, gratuliere!“ hörte er pioniisch die Stimme der Nachbarin. „Ist es wirklich schon soweit?“, dachte er und schritt mit verdoppeltem Eifer durch den geschlossenen Krankenhaushaus zu, dessen weiße Säulen unweit seines Hauses emporrigen. Alles Neue wird in Q.ahn geboren. Er schaute durch die gefrorene Scheibe, bemüht, dieses Neue zu erkennen. Und es gab keinen glücklicheren Menschen in Roshdstwenka als ihn. Vielleicht nur die Mütter, die ihm vom Bett her zulaufte. Die Hebamme, eine nussige, (hat eine lechte Hand), die gummierte, hielt im Arm ein lebendiges atemendes Tuschpöhl, und alles in Ordnung. Wiegt 3.000 Ein. ein Junge.“ „Danke, Jilja“, dachte er an seine Frau, „danke für den Sohn.“ Im Jahr 1977, erzählt die Kinderärztin des Revierkrankenhauses Roshdstwenka Nina Fink, „wurden bei uns 145 Kinder geboren. Alle sind am Leben und gesund.“ „Wir wachsen“ — so wird Herbert Polynski diese Themen später erläutern. „Heute leben in unserem Dorf mehr als 5.000 Menschen.“

Gesuch an die Akmolniser Kreiswirtschafteilung 19. August 1920. Von den Gründern des Arbeitsartels Adol Wagner, Louised Selber und Alexander Knau. Angesichts der urdunigen eines Arbeitsartels im Dorf Roshdstwenka bitten wir, dieses zu registrieren und das Statut des Artels zu bestätigen. Der Artel besitzt 30 Pferde, 16 Ochsen, 42 Kühe, 45 Schafe und 19 Schweine. (Aus dem Archiv).

25. Februar 1977

Sommer unterm Glasdach

Draußen wütele ein Schneegestöber. Der Frost hatte das Glasdach des Treibhauses mit bizarren Mustern verziert. Und drinnen herrschte in satten Farben der Sommer. Die grünen Blätterlocken ranken lichtwärts nach oben. Man war bei der ersten Gemüseliese. Das ist ein eigenartiges Fest im Sowcho. Die Chefagronomin für Gemüsebau Ljubow Edmundowna Borisowna war ebenfalls hierher gekommen. Die Treibhauswirtschaft ist ein neuer, im Entstehen begriffener Zweig des Sowchos.

„Na, wie sieht's?“, fragte sie die beste Gemüsezüchterin der Wirtschaft Maria Knau. „20 Kilo je Meter“, antwortete jene. An jenem Tag lieferten die Gemüsezüchter 140 Kilo



Nützliches Treffen Vor kurzem fand im Stadtparteikomitee Rudny eine aufschlüsselnde Aussprache statt. Die Mitglieder des Büros des Stadtparteikomitees trafen sich mit den Besten der Produktion. Mit großem Interesse hörten die Anwesenden dem Delegierten des XXV. Parteitags der KPDSU, Staatspreisträger der UdSSR, namhaften Leiter einer Batabrigade Nikolai Derepa, dem Fahrer, Initiator des Wettbewerbs in Sarbal Nikolai Moissejew, dem bekannten Bauarbeiter des Gebiets Wladimir Belitsch zu. Die Teilnehmer des Treffens analysierten gemeinsam alle Möglichkeiten zur Erzielung höherer Leistungen, merkten Maßnahmen für eine weitgehende Verbreitung fortgeschrittener Erfahrungen vor. Wladimir DIANOW Rudny

Gurken und 87 Kilo Tomaten an den Staat. Bis Ende Dezember stiegen diese Zahlen bis auf 105.000 Kilo. Die Treibhäuser werden erweitert und nehmen schon 53.000 Quadratmeter ein. Allein diese Treibhäuser, (die Werkstätten und der Viehzucht-komplex mit 2.000 Kühen und etwa 3.000 Schweinen nicht mitgerechnet) verbrauchen mehr als 100.000 kWh. Elektroenergie. Eine gewaltige Kraft! Daher entwickelt sich auch so rasch der für den Neulandsowchos neue Zweig — die Treibhauswirtschaft.

Einer der wirksamsten Faktoren im Bereich der Arbeit war 1933 der sozialistische Wettbewerb. Auch die Werktätigen der deutschen Dörfer im Rayon Akmolnisk berichteten auf dem ersten Rayonfest der Aktivitäten der Tierzucht, der am 21. — 23. Oktober stattfand, über ihre Arbeitserfolge und Ergebnisse des Wettbewerbs. (Aus dem Archiv).

8. März 1977

Melkerin oder Melsterin?

Die Agitatoren haben sich redlich bemüht, und das „Kampfbüro“ ist ihnen auf's Beste gelungen. Die Mädchen hängen es an der vornehmsten Stelle aus Leuchtdiene, (farbne Leuchtdiene). Die Melkerinnen, Deputierte des Gebietsowchos Emilia Wischel, Deputierte des Dorfsowchos Olga Aul, Emma Müller und Emma Kraus haben am Vorabend des internationalen Frauentages vorzügliche Arbeitserfolge erzielt. Die Sieger im sozialistischen Wettbewerb unter den Tierzüchtern des Sowchos haben schon 850 Kilo Milch je Kuh erhalten. Danach folgten die herzlichsten Glückwünsche, gerichtet an diese Melkerinnen.



Doch-sonderbarerweise wollten die Melkerinnen selbst diese Gratulationen nicht anerkennen und nahmen es den Herausgebern des „Kampfbüros“ übel. „Was sind wir schon für „Melkerinnen“, empörten sie sich, wir sind Melkerinnen, Meisterinnen des Maschinemelkens.“ In ihren Worten steckt Wahrheit. Zu viel bedauern sie 400 Kühe. Der Kuhstall ist vollmechanisiert. Man betritt hier einen modernen ländlichen Betrieb für Milchherzeugung. Verschiedene Mechanismen, Ordnung, Gemütlichkeit, helles Licht... Die Zeit verriert schnell, sehr schnell. Es scheint, als ob es erst um Mittag, erst gestern, weder der Flug ins Weltall noch das Wasserkraftwerk Bratsk, die Viehzucht-komplexe, die Farmmaschinen gegeben hätte. Heute ist das schon Alltäglichkeit...

„Die Werktätigen des Kolchos beschlossen, den Getreideverkauf auf 1.500 Zentner zu bringen, die Aufforderung des Thälmann-Kolchos zum sozialistischen Wettbewerb zu erwidern und in den Fonds der Kirow-Fliegerstaffel 30 Zentner Getreide vom Kolchos aus und 40 Zentner von den Kolchosbauern bereitzustellen.“ (Aus dem Protokoll der Versammlung der Kolchosbauern vom 9. Dezember 1934. Gebietsarchiv).

16. April 1977

Der Bund von Geist und Kraft

Rote Fahnenlütcher flochten sich. In den Morgen, schmückten das Dorf und stimmten alle festlich. Der Schlosser Kastus Zakrawas eilte zum Subbotnik. In der Werkstatt empfing ihn der gewohnte Lärm. Nur klänge er heute wie feierliche Musik der freien Arbeit. Vielleicht schien es ihm nur so, aber in diesem Lärm hörte er deutlich die Worte des bekannten Liedes: „Der Zukunft Schlüssel mit unseren Hämmern schmieden wir“. An jenem Tag arbeitete Kastus mit besonderem Eifer. Gegen Abend begleitete er zusammen mit seinen Kollegen den reparierten Traktor aus dem Werkstatort. Er war glücklich. Obirgens nicht nur er allein. Mit besonderem Enthusiasmus arbeiteten an jenem Tag Hunderte Werktätige des Dorfes. Sie überwiegen mehr als 4.000 Rubel an den Fonds des 10. Planjahres.

Im Jahr 1926 wurde in Roshdstwenka die erste Dorfbibliothek eröffnet. Der Bücherfonds belief sich auf 149 Exemplare. Der Leiter der Lesestube David Jchanowitsch Malen ging von Haus zu Haus und sammelte Bücher. (Aus dem Archiv).

1. Mai 1977

Brot und Zirkusplele

Diese Lösung der alten Römer und der aufständischen Pariser hat heute einen neuen Inhalt gefunden. Abends, nach der Maidemonstration, war der Sowchosklub gefüllt voll. Die Jugendlichen gab ein Konzert zum Ehren der Bestarbeiter des Dorfes. Als die aktivste Teilnehmerin der Laienkunst, Kommosolektrarin Maria Eberst auf der Bühne ein bekanntes Lied zu singen begann, brach im Saal immer wieder begeistert Befall aus.

Organisiert begannen mit dem Studium der Agrotechnik die Ackerbauern aus dem Scharow-Kolchos, Rayon Bolschearnymski. Der Chefagronom der Wirtschaft Eduard Schmidt stellte einen Plan des Unterrichts auf. Mit Sachkenntnis wählte er jedes Thema und besprach es mit den Kolchosbauern, die ihr Wissen erhöhen wollten. Den Unterricht erteilten der Kolchosvorsitzende, der Chefingenieur der Wirtschaft, die Abschleppleiter, erfahrene Brigadeführer und Bestarbeiter des Kolchos. Zur ersten Unterrichtsstunde kamen in der Ableitung Nr. 149 Kolchosbauern. Sie wurde von S. Schmidt selbst erteilt und war dem Thema „Bedeutung der agrotechnischen Maßnahmen im Winter für die Er-

So was wird hier des Jähren veranstaltet. Die Türen des Klubs stehen zu jeder Jahreszeit für alle offen. Da gibt es Konzerte eigener und zugereister Künstler, Filme, Vorträge, Unterhaltungsabende. Im Klub ist auch eine der vier Dorfbibliotheken untergebracht. Ihr Bücherfonds macht mehr als 40.000 Exemplare aus. Jeder zweite Dorfeinwohner ist ein aktiver Leser.

Man sagt, die Kultur sei in der Zeit entstanden, die frei war von Erwerb des Lebensunterhalts. Mag sein, aber für die Einwohner von Roshdstwenka ist sie bei weitem nicht nur ein nebensächlicher Füller der Mußestunden, sie ist zu einem organischen Bestandteil des Dorflebens geworden.

„Die Menschen haben sich verändert. Auch die Dörfer, jeder von uns achtet jetzt sich und seine Kollegen mehr. Wir haben Helden — Scharnow-Leute. Das Wertvolste, was wir erworben haben, ist die Völkerverbrüderung, die sich mit jedem Tag festigt. Mit dem früheren Mißtrauen zwischen den Völkern hat man Schluss gemacht.“ (Aus dem Protokoll der Vollversammlung des Dorfes am 2. November 1936. Archiv).

18. Juni 1977

Ich stimme für die Sowjetmacht

Der Tag war windstill und sonnig. Vom frühen Morgen eilten die Menschen zum Sowchos-Kulturhaus. Auch der älteste Einwohner des Dorfes Alfred Schilke war mit seinen Söhnen und Enkeln erschienen. Während er damals den Stimmzettel in die Wahlurne steckte, sagte er: „Ich stimme heute nicht nur für meine Landsleute, die Deputierten, ich stimme für die Sowjetmacht.“

An jenem Tag hatten 2.677 Wähler in Roshdstwenka für die Deputierten zu den örtlichen Sowjets gestimmt. Zu den örtlichen Machtorganen wurden 37 Arbeiter und 5 Angestellte gewählt. Der Nationalbestand ist folgender: Russen — 6, Kasachen — 10, Ukrainer — 2, Belorussen — 1, Tschechen — 3, Deutsche — 27.

Die Familie ist eine Zelle der Gesellschaft. Je fester jede einzelne Familie, desto fester die Gesellschaft selbst. (Aus den ungeschriebenen Regeln der Einwohner von Roshdstwenka).

13. August 1977

Geteilte Freude ist doppelte Freude

Das blaue Himmelsgewölbe. Das flüsternde Laub der Bäume, Blumen und Klänge des Hochzeitswalzers. Das Lächeln ist ein Symbol des Glücks. Das Lächeln von vielen ist ein Symbol großen Glücks. Behutsam führen Alexander Becker und Alexander Gerhard ihre Bräute durch dieses Meer des Lächelns. „Wir möchten, daß die beiden Alexander ihr Glück ebenso behutsam durchs ganze Leben tragen“, sagte Herbert Polynski. „Daher sind wir auch bemüht, den Anfang des Weges der Neuwermählten fählich zu einem“



Im Volk sagt man: „Geteilte Freude ist doppelte Freude“. Um die Freude des jungen Paares zu teilen, war fast das ganze Dorf erschienen. Jährlich werden in Roshdstwenka etwa 60 Ehen geschlossen... 1921 gab es in Roshdstwenka 49 Schüler. Die Schule hatte nur einen Lehrer. (Aus dem Gebietsarchiv).

25. September 1977

Wo nimmt die Zukunft ihren Anfang?

Ein stahlgraues Geflirr und Geflatter, und die Tauben fliegen davon in die blauen Weiten. Die Kinder in roten Halstüchern teilen sich in zwei Bäche und streben dem zwei- und dem dreistöckigen Schulgebäude zu, die sich über den Häusern der Kolchosbauern erheben. Hermine Oit, Russisch- und Literaturlehrerin, sah ihnen nach und dachte, wie ähnlich doch diese hal-



Sie studieren Agrotechnik Die Agrotechnik der Wirtschaft, die Abschleppleiter, erfahrene Brigadeführer und Bestarbeiter des Kolchos. Zur ersten Unterrichtsstunde kamen in der Ableitung Nr. 149 Kolchosbauern. Sie wurde von S. Schmidt selbst erteilt und war dem Thema „Bedeutung der agrotechnischen Maßnahmen im Winter für die Er-

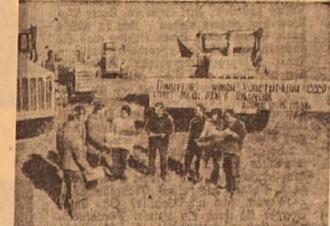
tuchgeschmückte Kinderschar jenem Taubenschwarm. Bald kommt die Zeit, die Kleinen werden flügge, und fort geht's, hinaus in die Ferne unserer riesigen Landes. Hunderte schon arbeiten, schaffen, studieren werden auch wo. Und Hermine dachte noch: Um eine gute Ernte zu erhalten — auch geistiger Werte — muß das Feld mit guten Samen bestellt werden. Das ist eine alte und unvergängliche Weisheit, die in Roshdstwenka besonders in Eiern gehalten wird. Heute lernen in der Schule mehr als 1.200 Schüler. 55 hochqualifizierte Lehrer (die meisten von ihnen stammen aus Roshdstwenka) führen die Kinder in das Land des Wissens.

„Mit großer Freude billigen wir die Verfassung der UdSSR, die uns Sowjetbürgern Rechtsgleichheit mit allen Nationen einräumt, die in der UdSSR leben. Wir versprechen, alle Aufgaben unserer sozialistischen Heimat zu erfüllen und zu überbieten.“ (Aus dem Protokoll der Vollversammlung der Kolchosbauern am 22. Dezember 1936).

7. Oktober 1977

Morgenrot des Aurora-Schusses

„Hier ist Moskau“ — schwebte über den ganzen Planeten. Die feierliche Stimme des Ansagers meldete die Verabschiedung der neuen Verfassung durch die Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR.



Diese Mitteilung ließ niemanden gleichgültig. Auf dem Meeting sprachen Arbeiter und Angestellte des Sowchos: Arbeitsgruppenleiterin Ljubow Dubizkaja, Arbeiterin Emma Becker, Brigadeführerin Erna Angling. Auch nach dem Meeting hörten die Gespräche nicht auf. Man sprach vom Glück. Wie soll es sein? Es ist verschieden. Und hängt von so manchem ab. Davon, wie der Tag gelungnen und ob die Geliebte zum Stiefelchen gekommen ist. Solch ein Glück ist aber vorübergehend, nicht dauerhaft. Kann es eigentlich dauerhaft sein? Gewiß doch, wird man ihnen in Roshdstwenka antworten. Den Grundstein zu diesem Glück legen das Leben selbst sowie das ständige Streben, mehr und besser beim bewußten Ziel zu tun. Dieses Ziel zeigt die neue Verfassung.

Am 25. August 1931 wurde im Rayon Akmolnisk der erste Tag der roten Führer zur Getreideerlebung an den Staat veranstaltet. Die Werktätigen der Dörfer mit deutscher Bevölkerung nahmen aktiv teil an der Durchführung dieser Kampagne. (Aus dem Gebietsarchiv).

4. November 1977

Das Jubiläum der Revolution ist unser Jubiläum

Es ist bei uns schon so üblich, es ist schon eine gute Tradition, einem Festtag des Landes mit neuen Arbeitsgeschenken aufzuwarten. Keine Ausnahme war in dieser Hinsicht auch das diesjährige Oktoberjubiläum. Schon vor den Feierlichkeiten liefen im Rayonpartei-komitee aus Roshdstwenka Berichte über die vorfristige Erfüllung der Verpflichtungen und Pläne ein... Solch ein Rapport kam auch von dem besten Gemüsezüchter des Sowchos Jakob Gießwein. Seine Brigade lieferte dem Staat 2.619 Tonnen gegenüber 1.223 Tonnen Karlofen und überbot ihren Plan beinahe um das Doppelte. Über die vorfristige Meisterung zweier Jahrespläne rapportierten an jenem Tag die Konsumgenossenschaft und die Kraftwagencentrale von Roshdstwenka.

Schwingen wachsen für den Flug (Sprichwort)

26. Dezember 1977

Was das Leben erst schön macht

Die Produktionsberatung war kurz und sachlich. Man sprach darüber, wie ein neues Kinderbetreuungs-kombinat, Wohnhäuser für die Sowchosarbeiter schneller zu bauen wären, wie man die Tierzucht, den Feldbau und den Gemüsebau auf ein höheres Niveau heben könnte. Man rechnete in Zentnern, Tonnen, Millionen Rubeln. Der ganze Sinn liegt darin, daß man dank diesen Tonnen und Millionen ein besseres Grundglück für neue wunderbare Großtaten schafft, die Roshdstwenka bisher noch nie kannte. An solch einem neuen Tag werden die Herausgeber der „Kampfbücher“ noch so manchemal die Melkerinnen irrtümlich als Anlagengestalter bezeichnen, während sie schon in Ingenieure sein werden. Was ist das schon Besonderes — das Leben der Einwohner von Roshdstwenka ist schon durch Suche, Überwindung, Entdeckung und Schöpferium. Fahre wohl, beflügelter Tag, fahre wohl, mein Morgen. Valeri HERZOG Korrespondent der „Freundschaft“

chianisatoren zum Denken, zur Analyse ihrer Arbeit an. Interessant und lehrreich ist dieser Unterricht für die Werktätigen der Landwirtschaft, er trägt bedeutend zur Erweiterung ihrer Fachkenntnis bei und ermöglicht es ihnen, sie in der Praxis anzuwenden. Pjotr SCHWEZ Gebiet Ostkasachstan

Die Sache der Veteranen wird fortgesetzt

Dieser Tage beging das Rayon-kommosolomitee Taranowskije den 40. Jahrestag seiner Kommosolorganisation. Auf dem Festabend wurden die Veteranen des Kommosol geehrt. Im Jahr 1936, als der Rayon Taranowskije gegründet wurde, bildete man das Organisations-komitee. Dieses wurde dann mit der Gründung von Kommosolorganisationen und mit der Vorbereitung einer Kommosolkonferenz beauftragt.

Bewegend war das anschließliche Datum kürzlich veranstaltete Treffen der Veteranen der 30er Jahre des Großen Vaterländischen Kriegs und der Pioniere der Neulandschließung mit dem Kommosolaktiv. An I. F. Gostitschew, I. D. Michailow, G. P. Lurjoko und S. W. Teremosenchew wurden Abzeichen „Kommosolveteran des Gebiets Kustanai“ überreicht. Die Kommosolisten der 70er Jahre setzten das Werk dieser Veteranen fort. Viele von ihnen haben hohe Auszeichnungen. Das sind unter anderen Viktor Eichmann, Sekretär des Kommosolkomitees im Sowchos „Rasswet“, der mit der Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ und mit dem Abzeichen des ZK des Kommosol „Für aktive Arbeit im Kommosol“ ausgezeichnet wurde, Sweliana Gurina, Sekretär des Kommosolkomitees im Sowchos „Kairankolski“, Valentin Meschko, Sekretär des Kommosolkomitees im Sowchos „Kairankolski“ und Utkunden des ZK des Kommosol ausgezeichnet wurden.

Die Traktoristinnen der Kommosol- und Jugendgruppe Rosa Sperling und Valentina Trofimowa der Station des Sowchos „Kairankolski“ halten sich dem Gebietswettbewerb um den Preis der Heldin der sozialistischen Arbeit Kamschat Donenbajewa angeschlossen und gingen daraus als Siegerinnen hervor. Den Mechanisatoren Johann Scheiner und Valentina Tschibisowa aus dem Sowchos „Wiktorowski“ wurden für hohe Arbeitsleistungen mit Medaillen „Für ausgezeichnete Arbeit“ geehrt. Auf Beschluß des Kommosolkomitees des Malin-Sowchos werden den jungen Mechanisatorinnen Maschen mit Namenszetteln zugeeilt. Olympiaden junger Getreidebauern, an denen sich Mechanisatorn, Agronomen, Ingenieure beteiligen, sind jetzt in der Region der Olympiade ist in diesem Jahr Viktor Schustow, Kombiführer aus dem Sowchos „Kairankolski“, Träger des Abzeichens der Verdiensträgerin der UdSSR, deren „Junggardist des Planjahres“ in Gold.

Die Kommosolnisten und die Jugend unseres Rayons beherzigen jedes Wort und jede Zeile der neuen Verfassung der UdSSR. Dem Erörterung und Annahme wurde zu einer großen politischen Schule für die Kommosolnisten und die Jugend. Begeistert sprach man in den Kommosolnisten- und Jugendaktivitäten, in den Brigaden, Arbeitsgruppen und Hörsälen davon, was neue Schaffenskräfte der jungen Menschen ins Leben gerufen hat und zu einem machtvollen Stimulus im Kampf um eine erfolgreiche Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPDSU geworden ist.

In den Tagen der Arbeit der Außerordentlichen siebenten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR rapportierten viele führenden Kollektive über ihre Arbeitserfolge. Das Kollektiv des Watschos sow-Sowchos meldete dem Präsidium der Tagung und persönlich dem Genossen I. L. Breschnew die vorfristige Meisterung zweier Jahrespläne. Der Belin-Sowchos erfüllte den Plan im Verkauf von Getreide und Milch an den Staat und der Abal-Sowchos — den im Verkauf von Getreide und Wollwolle vorfristig. Auch die Sowchos „Snajm“ Sowjetow, „Kairankolski“, „Koloz“, „Thälmann“, „Nowo-Iljinski“ und andere meldeten die vorfristige Erfüllung der Planaufgaben im Getreideverkauf an den Staat.

Die Kommosolnisten des Rayons haben viele rühmliche Taten vollbracht. Die Veteranen können sicher sein, daß ihr Werk und ihr Banner in zuverlässigen Händen sind.

Woldemar FRITZ, Sekretär des Rayonkommosolkomitees Taranowskije, Gebiet Kustanai

Werkstätige der Landwirtschaft lernen ALMA-ATA. Die Wirtschaften des Gebiets Alma-Ata komplettieren alle K-700-Schlepper für die Frühjahrsaussaat mit je zwei Traktoren. Das wurde durch die Fortbildung der Mechanisatorn möglich. In der ersten Gruppe von 60 Personen hat der Unterricht in einem dreimonatigen Lehrgang in einer Ländlichen technischen Berufsschule Nr. 22 in Turgen begonnen. Im Januar werden weitere 90 Traktoren an Lehrgängern teilnehmen. Die Mechanisatorn erlernen die Anrichtungsarbeiten, die Wartung und Reparatur der leistungsstarken Maschinen und vervollständigen ihre Kenntnisse der Ökonomie der Agrarproduktion. (KASTAG)

Werkstätige der Landwirtschaft lernen ALMA-ATA. Die Wirtschaften des Gebiets Alma-Ata komplettieren alle K-700-Schlepper für die Frühjahrsaussaat mit je zwei Traktoren. Das wurde durch die Fortbildung der Mechanisatorn möglich. In der ersten Gruppe von 60 Personen hat der Unterricht in einem dreimonatigen Lehrgang in einer Ländlichen technischen Berufsschule Nr. 22 in Turgen begonnen. Im Januar werden weitere 90 Traktoren an Lehrgängern teilnehmen. Die Mechanisatorn erlernen die Anrichtungsarbeiten, die Wartung und Reparatur der leistungsstarken Maschinen und vervollständigen ihre Kenntnisse der Ökonomie der Agrarproduktion. (KASTAG)

LITERTURSEITE

Helene EDIGER Glück auf den Weg

Das Neujahr längt im Osten an Und rollt nach Westen seine Bahn. Und überall erkönt es bald Von frohen Menschen, Jung und alt: „Prosit Neujahr!“

In hundert Sprachen grüßt man es, Versammelt sich zum frohen Fast. Vergißt auch nicht das Alte Jahr. Dankt beiden mit Champagner gar: „Prosit Neujahr!“

Robert WEBER

Zwei Lieder

Du hast bestimmt schon einmal gehört, wie eine junge Nachtigall am Rande eines Birkenhains ihr frohes Liedchen trällert. Von diesem Gesang wird es einem so sorgfältig, und dann — heiter, und darauf — irgendwie leer... Du entsetzt die Nachtigall! Wovon hat der Vogel gesungen Und noch eine: Warum bin ich so schnell forgerungen!

Die Nachtigall sang so laut und so viel, Außerdem rauschte der Wald. Du hast bestimmt auch schon gelauscht, wie eine alte Nachtigall im dichten Laubholz ihr melodisches Lied singt.

Von diesem Gesang wird es einem so sorgfältig, und dann — heiter, und darauf — irgendwie leer... Du entsetzt die Nachtigall! Wovon hat der Vogel gesungen Und noch eine: Warum bin ich so schnell forgerungen!

Sondern eine — dreie: Warum bin ich so lange stehengeblieben!

Ich konnte mich an der Klangfülle nicht satt hören.

Warum hat die Nachtigall so leise und so wenig gesungen! Obwohl der Wald stundlang wie gebannt und schwieg wie verzaubert...

Der Leser greift zur Feder

Gute Prosa

Alexander Reimanns „Im Wirbelwind des Oktobers“... Der kleine Roman dankt der Tante Nora

„Na, was wollen wir der lieben Tante Nora schreiben?“ fragte ich zuletzt meinen kleinen Freund.

„Wir wollen ihr danken sagen, antwortete Roma, und sie soll noch...“ er bräutete dabei die Armen aus — so viel schöne Gedichte schreiben!“

Erna HUMMEL

Prwiolschje

Herbert HENKE Pflichttreue

Dem Schweinezüchter Alexander Wittenberg. Sein Tagewerk ist wie eine Wagenlast Und herzhafte Mut an den Strängen ziehen. Oft geht es lange Strecken ohne Rast, doch immer füllt er Schaffentreuere glühen.

Stets schöner wird des Dorfes Angesicht — Sein ruhloses Tun ist nicht vergebens. Nach einem leichten Leben hascht er nicht, vertraut ist ihm der rauhe Pfad des Strebens.

In eins verwaschen ist er mit der Farm, sie rufft ihn täglich schon in aller Frühe. Und alle Tiere sind wohlhabend und warm, weil er nicht geizt mit liebevoller Mühe.

Wie halt der Stamm, so ist auch das Geist: Die Kindersprossen ähneln ihm in allem. Vorwurzelt ist des Vaters Vorbild fest: An regem Wirken finden sie Gestalten.

Wassja

sinkt er herab von Hinnegrauer Höhl... Und so bedeckt der Staub der langen Jahre der frohen Kindheit... Wie fern sind jetzt die schönen Frühlingstage, der blauen Sommerzeit, so bleibt das immerüberlühende Tal. Jetzt gilt es, sich durch Frost und Schnee zu schlagen, um zu verdienen einen Sonnenstrahl.

Else ULMER

Tannen

Die Sonne schaut kall auf die schimmernde Erde, ein weißes Geheimnis — die Berge im Schnee. Langbeinige Birken wie verlassene Müddel schauen mit Sehnsucht hinauf zu den Höhen. Dort stehen als Sinnbild des Stolzes, der Würde majestätische Tannen. Dem Winter zum Trotz grünen sie dunkel. Sie stützen den Himmel und fürchten den Wind nicht und klirrende Farnen. Nicht die Birken, die michtigen Tannen beneid' ich — und möchte in Kummer stoff zu weinen, wenn von eisiger Kälte die Worte stocken, grünend den Himmel stützen, den kleinen... den meinen...

Reinhold LEIS

Der Mensch

Im Ozean von Zeit und Raum regiert er den Planeten Erde mit stolz-ehobener Gebärde. Im Ozean von Zeit und Raum erklingt sein stolzer Ruf: Es werde und nicht weniger! Aus Produktionen seines Betriebes zu basteln verstand. Dann wird er in den Laden gehen und eine ganze Batterie von Büchern und Dosen kaufen, aus deren Inhalt man bei einigem Witz einen recht präsentablen Silvesterbesuch zubereiten kann — für zwei Gedecke, denn das ist ihre Tradition, seine und des Sohnes — Neujahr feiern nur zu zweit...

Willi WEIDE

Das Heinezeimännchen

Der Kalender nach gestallte sich alles ausgerechnet auf den Einunddreißigsten... Der einunddreißigste Dezember. Da treibt man auf der Produktionsberatung, trotz Gewissensbisse, die Ingenieure noch zur Erde an, um wenigstens ein Viertelmillionen für den Eigenbedarf zu überbringen, dann zappelt man ungeduldig auf den Polstern des Dienstwagens herum, der haargenau laut Niederlichkeitsgesetz vor einer geschlossenen Bahn-schranke halten muß, während die kleine Rangierlok dreißig Minuten lang die Güterwagen geschäftig demotiert und hin und her... man stürzt in den Laden, wo ebensolche, ewig verspätende, an akutem Zeimangel leidende Onkel und Tanten in letzter Minute noch nachholen wollen, wofür ordentliche, solche Leute eine und sogar zwei Wochen gebrauchen. Endlich werden all die vielen Pakete, Tücher, Säckchen und Flaschen auf dem Küchentisch gepöppelt, und man kann im Badezimmer verschwinden, nachdem man noch eine kleine Ewigkeit in allen Fächern und Ablagen des erschrecklich großen Kinderschrankes gewühlt hat, der in den himmelblauen Jahren für schweres Geld erstanden worden war, als man noch auf ein Wachstum der Familie hoffte.

Das alles wird es diesmal nicht geben, denn der Einunddreißigste ist ein Sonntag. Das andere aber... Die Familie war nicht zu stimmungsmäßig, auch wenn manches, woran nicht nur die sorgfältig gekaufte und nun un-nützlich herumstehende Möbel erinnern. Er hatte sich wahrscheinlich nicht ganz abgefunden damit, aber er hatte aufgehört, die Launen des Schicksals zu beachten — das, was für gewöhnlich (aber nur unter Vorbehalt) Glück im persönlichen Leben genannt wird. Einstens, in den Tagen seiner rosigen Jugend, hatte dieser Begriffe für ihn einen eigenen, tiefen Sinn, und er war froh, hoffte... Mit der Zeit überzeuete er sich davon, was es mit dem Kaisers neuen Kleidern auf sich hatte, und alles rückte sich zurecht. Er quälte sich nicht mehr mit dummen Hoffungen und machte dem Leben keine Vorwürfe. Da gab es die Arbeit, die nicht nur er nötig hatte, sondern die auch ihn brachte, da gab es Menschen, die seiner nicht weniger bedürftig als er selber.

Als er den Dezemberzeitplan entwarf und das glückliche Zusammentreffen von Umständen gewahr wurde, dachte er, daß es diesmal möglich sein wird, sich ohne Übersetzung für das Ereignis vorzubereiten, da der Wechsel eines Augenblicks gleichzeitig Jahreswechsel bedeutet.

Den Morgen, solange der Sohn in der Schule von einer Festveranstaltung zur anderen pilgert, kann er unbedenkt auf dem Balkon mitdenken, wohin ihn der mühlende Stellvertreter des Direktors alljährlich heimlich schmag-

gelle. Er wird den Baum aufblühen lassen in einem Lichterbrand von Lampchen und Neonkerzen, die er selbst vortrefflich aus Produktionsabfällen ihres Betriebes zu basteln verstand. Dann wird er in den Laden gehen und eine ganze Batterie von Büchern und Dosen kaufen, aus deren Inhalt man bei einigem Witz einen recht präsentablen Silvesterbesuch zubereiten kann — für zwei Gedecke, denn das ist ihre Tradition, seine und des Sohnes — Neujahr feiern nur zu zweit...

Wenn es Punkt 00:00 Uhr war, wenn die Zeitzrechnung für eine Millikunde aufgehen war, wünschenswerte einander schweigend Glück wünschen. Dann das noch jemand, sie aber verstanden es. Dann gingen sie in ihr gemeinsames Schlafzimmer, er brachte den Sohn ins Bett und erzählte ihm ein selbsterdachtes Märchen, in dem sich das „es war einmal“ unbedingt auf zwei handelnde Personen bezog und auf das, was sich mit ihnen im verlossenen Jahr zugetragen hatte. Dar waren sie — Vater und Sohn. Nur Kleiderstücke die Realität in bizarre farbenprächige Märchengewand... er, der Vater, erzählte ihm ein selbsterdachtes Märchen, in dem sich das „es war einmal“ unbedingt auf zwei handelnde Personen bezog und auf das, was sich mit ihnen im verlossenen Jahr zugetragen hatte. Dar waren sie — Vater und Sohn. Nur Kleiderstücke die Realität in bizarre farbenprächige Märchengewand... er, der Vater, erzählte ihm ein selbsterdachtes Märchen, in dem sich das „es war einmal“ unbedingt auf zwei handelnde Personen bezog und auf das, was sich mit ihnen im verlossenen Jahr zugetragen hatte. Dar waren sie — Vater und Sohn. Nur Kleiderstücke die Realität in bizarre farbenprächige Märchengewand...

War der Sohn eingeschlafen, kehrte der Vater in das Wohnzimmer zurück, stellte eine Kognakflasche und ein winziges Glaschen auf den niedrigen, zeltungsähnlich neben dem Sessel und ließ drei lange Stunden vor dem Fernseher, ohne gewöhnlich zu befehlen, was sich als dem Bildschirmspiel abspielte. Beim ersten Schlag aber des Spasski-Glockenspiels, der das alte Jahr verabschiedete und das neue einleitete nach Moskauer Zeit, erhob sich der Vater vom Sessel, das gefüllte Glas in der Hand, und sagte leise jemandem, dessen Namen er allein kannte:

„Prosit Neujahr!“ Als noch die Mutter seines Sohnes hier lebte, dachte sie, das geht ihr. Dann schaltete er das Gerät ab und lockte sich vor dem Tannenbaum nieder. Hier irgendwo unter den Zweigen mühte der Wunschzettel des Sohnes liegen, der Wunschzettel für das Heinezeimännchen.

Dieser seltsame, wunderliche Gesell besuchte den Sohn in der Silvesternacht schon viele Jahre lang. Der Kleine wußte nicht einmal genau, seit wann Wahrscheinlich war es immer so, weil er auch immer war. Den ersten Wunschzettel an das Heinezeimännchen schrieb die Hand des Sohnes noch geföhrt von der väterlichen, dann folgten selbständige Kindergartenerkenntnis, mehr oder weniger annehmbar Dreiklässerschulchrift, hüpfende, flüchtige Jungensketten...

Viktor HEINZ Schnee

Es schnell und schnell, als soll' es ewig dauern... Der Schnee verschüffelt jeden Stein und Steig, federweich an jeden nackten Zweig, als wollte er die ganze Welt vermauern in einer weichen Federweiche. Er wirbelt, tanzt... Gleich hoch Vogelscharen, die kalter Schrot getroffen in der Luft,

Jetzt auch, warum unser gutes Heinezeimännchen nicht zu der guten Sweta kommt.

„Natürlich, Swetas Mutter glaubt nicht an Märchen. Sie sagt, das Leben ist ein hartes Ding, man darf den Kindern nicht den Kopf verdrehen.“ Zu diesem Gespräch — es hatte vor vier Jahren stattgefunden — hielt er sich nie mehr zurück. Der Sohn wollte sehr, daß es das Heinezeimännchen gibt. Und es war da. Es war nicht für da, es erriet sogar genau selbst die geheimsten Wünsche des Sohns. Ein Mal nur hing das Ganze an einem dünnen Fädchen, und das wäre gerissen, hätte der Sohn nicht die Gewohnheit, den Vater zu Rate zu ziehen. In der vierten Klasse hatte der Sohn plötzlich den Wunsch verspürt, Raumschiffkonstruktor zu werden. Die Lehrerin aber hatte gemeint, dazu sei ein großes Talent nötig, das er, ihrer Meinung nach, noch nicht offenbare. Und der Sohn hatte beschlossen, sein Heinezeimännchen um ein großes Talent zu bitten.

Der Vater saß lange nachdenklich da. „Ich denke, das würde deine letzte Bitte sein“, sagte er dann. „Warum?“ wunderte sich der Sohn. „Das Heinezeimännchen kann alles.“ „Nicht alles“, schüttelte der Vater den Kopf. „Es kann nicht alles in Böses verwandeln.“ „Aber ich will doch nicht Böses dabei, wenn ich plötzlich ein großes Talent werde.“ „Mein Kind, wenn ein Erwachsener andere anstellt, für sich zu arbeiten, so nennen wir das Schmarotzertum.“ „Ich weiß, der Alte ist ein Schmarotzer, weil er nicht lernt und nicht arbeitet.“ „Dein Wunsch unterscheidet sich wenig von dem Lebenswunsches dieses Lämmles. Du willst ohne jegliche Mühe ein Talent werden. Ach, fordere doch lieber gleich einen goldenen Palast und Diener. Dann wirst du auch das Talent nicht brauchen.“

Der Vater war unzufrieden, und der Sohn hatte das verstanden. „Aber ich... ich würde die Raumschiffe für die Menschen bauen, für alle!“ „Nichts wüdest du. Denn du hättest es nicht gelernt zu kalkulieren, Talent — ist Arbeit. Vor allem.“ In jenem Jahr hinterließ das seltsame Männlein, als hätte es die Stimmung des Sohnes erraten, unter dem Tannenbaum neben den Schlüsseltaschen Bücher über Koroljow, Jakowlew, Tupolew, Ziolkowski, Saint-Exupery, Garajew... „Das heisere Lautsprecherstimme des Ansagers erklärte schon zum vierten Mal — daß der Start der 507, Linie Moskau — Zelinograd — Aima-Altai wegen schlechter Witterung verschoben wird, und der Vater dachte betäubt, daß der Sohn wahrscheinlich das Neue Jahr allein wird begehen müssen. Man sorgt ja dort für ihn, aber er wird nicht aus dem Haus gehen. Nicht einmal zu dir, die er schneinbar sehr achtet, beinahe liebt. Bis 00:00 Uhr wird er im Sessel sitzen, wird es natürlich nicht vergessen, auch seinem Heinezeimännchen ein glückliches Neues Jahr zu wünschen, und dann wird er allein schlafengehen. Das Heinezeimänn-

glaubt, der sehr will, daß es ihn gibt. Es gibt ihn überhaupt nur deshalb, weil die Menschen das wollen. Wenn man ihn nicht haben will, gibt es ihn auch nicht.“ „Warum wollen sie ihn nicht?“ fragte der Sohn. „Er ist doch gut, warum wollen sie ihn nicht?“ „Das weiß ich nicht“, gestand der Vater ehrlich. „Die ihn nicht wollen, wissen wahrscheinlich selbst nicht, warum.“ „Der Alte fragt, wo das Heinezeimännchen lebt?“ „Überall und nirgends“, antwortete der Vater. „Das versuche ich nicht“, sagte der Sohn betäubt. „Ist er etwas Obernatürliches?“ „Nein, er ist ganz natürlich. Die Menschen halten einfach für übernatürlich, was sie nicht verstehen.“ „Und werde ich es einmal verstehen?“ „Ich hoffe sehr, daß du es soweit bringst.“ „Also werde ich es verstehen“, sagte der Sohn erfreut. „Das ist wohl so wie mit dem Heinezeimännchen selbst? Man muß nur recht wollen.“ „Aber nicht nur du allein, wir beide müssen das wollen.“ „Dann weiß ich auch, warum das Männlein nicht zu Sweta kommt“, sagte der Sohn nachdenklich. „Sie ist ein sehr gutes Mädchen, aber er kommt doch nicht zu ihr. Und die Poskarie, die sie ihm geschrieben hat, hat ihre Mutter in den Müllleimer geworfen. Sie hat gesagt, es ist eine Schande, an verschiedene Dummköpfe zu glauben, wenn die Menschen schon auf dem Mond waren.“ „Sieh mal an!“ lächelte der Vater. „Ein rationaler Geist. Sehr rational. Nun, aber du verstehst

sen, ja, das Heinezeimännchen konnte auch den diesjährigen Wunsch des Sohnes sehr gut. Er, dieser Wunsch, lag sicher verankert bei dem Gepäck: wunderbare leichte, elastische Järvinen-Laufschuhe mit Sicherheitsbindung und wärmenden Schuhen. Die kamen jetzt kaum noch rechtzeitig in der Kiste an. Der Vater, sein treuer Fahrer, wenigstens den Tannenbaum aufgestellt und geschmückt hat. Aber das Heinezeimännchen wird er doch nicht ersetzen können... Verspätet das Flugzeug, so bleibt das seltsame Männlein auch aus, verflücht und zugehört. Da hast du deinen Einunddreißigsten, der auf einen Sonntag fällt. Eine unerwartete Dienstreise, und der ganze schöne Plan platzt wie eine Seifenblase. Als man die harenden Fluggäste endlich zum Einsteigen aufforderte, ertrappe sich der Vater bei der Absicht, sich vorwärtszudrängen, als fürchtete er zum Flugzeug zu verspären. „Dumm“, schalt er sich. „Dumm und unbedacht! Und konnte doch nichts mit sich anfangen, bangte bis zur letzten Sekunde, daß wieder etwas dazwischenkommt und der Start abwärts verschoben wird.“ „Nicht so sehr, so sehr, so unbedingt nach Hause muß. Schon an der Gangway (komisch?) wandelte sich der Vater in Gedanken an das Heinezeimännchen: „Hör mal, ich habe dich, um ein etwas gebeten, mach, daß die Maschine endlich startet, sei doch ein Mensch!“ Und die Tür startete wirklich, der Startbedingungen und anderen Gemeinheiten, die dem Menschen aufleihen, der solche Elle hat, nach Hause zu kommen. Wenn es aber diese vertrackten Witterungsverhältnisse wirklich gab, wenn sie kein Hirngespinnst der „Aeroflot“ waren? Dann könnte die Maschine verweilend nolan... Und der Vater flegte indes in Begleitung, „Hör mal, sei doch ein Mensch!“ Der Vater wollte sehr, daß es den guten Wunderläufer gab. „Der Sohn wächert heran“, dachte der Vater. „Ich würde fast sicher war, daß die Tücken des Schicksals endlich überwinden sind, daß die Variante mit dem Notland ebenfalls wegfällt. Ist bald vierzehn, die Gelegenheit zu sagen. Der Vater meinte damit das derburchtete „Übergangsalter“, daß — so die Verfasser aller möglichen pädagogischen Traktate — unbedingt, die Begleitung von Konflikten und Gegensätzen eintritt. In seiner Erinnerung hatte das eigene „Übergangsalter“ keinerlei Spuren hinterlassen, und er war gewillt, dieses Problem als künstlich heraufbeschworen abzutun. Aber, gewohnt, an seinem Arbeitsplatz eine Vielzahl von Varianten für ein und dieselbe Gelegenheit zu berechnen, verstand er es, auf Besseres zu hoffen und sich gleichzeitig auf Schlechtere vorzubereiten. Das Wort „unverwartet“ erkannte er nicht. Wenn auch etwas sehr Unangenehmes geschah, so war das nicht unerwartet, sondern nicht vorausgesehen. Er z. B. hätte sogar die Möglichkeit kalkuliert, daß er mit dem Sohn allein bleiben könnte, und als das geschah, was geschah, war, was es eben nicht unerwartet über ihn herabgebrochen. Er war überzeugt, daß er den Sohn richtig erziehen wird. Allein, Vater und Mutter sind ja eher biologische Begriffe denn soziale. Der kleine Mensch muß im Leben vor allem einen Großen Freund, einen Lehrer haben. Ausgezeichnet, wenn das kleine Eltern sind, und daß ist leider nicht immer der Fall. „Ich muß aber dem Bub irgendwie helfen, aus dem Spiel zu treten“, dachte der Vater weiter. Mit Wehmut, weil er sich auch selbst schon sehr an das Spiel gewöhnt hatte, und natürlich auch daran, weil andere Spiele dieses abläufen würden, andere, an denen er nicht so beteiligt sein würde, wie an diesem. Der Sohn wird sich allmählich von ihm entfernen. Dann wird auch die Stunde kommen, da er, der Vater, allein bleibt, ganz allein...



Zeichnung: W. Schwab

Einzugsfeier im „Sternenhaus“

Die Astronomen unseres Landes haben genau berechnet, daß die nächste totale Sonnenfinsternis in Moskau am 16. Oktober... 2126 zu beobachten sein wird. Doch diese seltene Naturerscheinung können unsere Zeitgenossen auch heute sehen. Dazu müssen sie das Planetarium der Hauptstadt besuchen.

Unlängst wurde hier ein spezieller Apparat „Planetarium“ aufgestellt. Diese unikale optische Einrichtung wurde auf Sonderbestellung des Moskauer Planetariums im VEB „Carl Zeiss Jena“ (DDR) hergestellt. Die Spezialisten des Betriebs brauchten mehrere Monate, um in Moskau die äußerst komplizierte Apparatur zu montieren.

Das „Sternenhaus“, das heute den Moskauern und den Gästen der Hauptstadt gut bekannt ist,

wurde 1929 eröffnet und war damals das vierte „Sternentheater“ in der Welt.

Übrigens wurde bereits im Altertum, z.B. im alten Griechenland, Planetarium gebaut. Das erste Planetarium in Rußland wurde unter Peter I. gebaut und in der Folge von dem großen russischen Wissenschaftler Michail Lomonossow vervollständigt.

Friedrich Heine hat das Planetarium, das in Moskau vor fast fünfzig Jahren eröffnet wurde, wenig schönen Vorgängen. Dank einer geistreichen Einrichtung erreichte man das größtmögliche Szenario, was dem künstlichen Himmel eine außerordentliche Ähnlichkeit mit dem wirklichen verlieh. Auch ein Apparat für das Impulsen des Lichtes ist ein Gerät für das Demonstrieren

des Morgenrotes und des Sonnenaufgangs werden gezeigt. Es war vorgesehen, daß der Lektor vom Steuertisch aus den Verlauf verschiedener astronomischer Erscheinungen beliebig beschleunigen oder verlangsamen konnte.

Das ermöglichte, im „Sternenhaus“ den verendanzwängsichtigen Kreislauf der Sonne in vier Minuten zu beobachten. Auf der Schirmwand der Kuppel kann man die Stellung der Planeten in den Gestirnen im Laufe einer Woche, eines Monats, eines Jahres verfolgen. Dazu genügt es, daß der Lektor den Knopf mit der Aufschrift „ein Jahr in einer Minute“ drückt.

In dem halben Jahrhundert, das seit der Eröffnung des Moskauer Planetariums verlossen ist, ist die Wissenschaft und Technik auf dem

Gebiet der Astronomie bedeutend vorangeschritten. Dadurch entstand die Notwendigkeit, den Vorführungsraum des „Sternenhauses“ und seine Apparatur zu rekonstruieren.

Konstantin Porzewski, Direktor des Planetariums, erzählt: „Vor allem mußten wir die leinene Kuppel ersetzen. Es wurde ein neues Metallgerüst angefertigt, auf dem man den Schirm aus mehreren tausend perforierter Aluminiumplättchen mit 15 Millionen Löchern montierte. An solchem „Himmel“ erscheinen mehr als 6000 Sterne — mehr als man gewöhnlich am Himmel sehen kann.“

Die neue, in der DDR angefertigte Apparatur ermöglicht es, die kompliziertesten Erscheinungen und Effekte des Weltalls vor Augen zu führen. Sie kann die Sterne „farbig“ machen.

Der Apparat ist imstande, den Himmel so zu zeigen, wie er von einem beliebigen Punkt der Erde,

des Mondes, des Mars und anderer Planeten aus aussieht.

Und schließlich, jeder Besucher des Moskauer Planetariums kann sich selbst als Entdecker der kosmischen Trassen empfinden und die Lichter der entfernten Himmelskörper so zu sehen, wie sie Juri Gagarin an jenem für die Menschheit denkwürdigen Tag erlebt haben. Die Möglichkeiten des Moskauer Planetariums, das seine zweite Geburt erlebt hat, haben sich bedeutend erweitert. Die Besucher des „Sternenhauses“ können sich hier nicht nur eine Vorlesung anhören, sondern sich auch mit einer umfangreichen astronomischen Ausstellung bekannt machen. Ihre Materialien zeugen davon, daß die Geschichte der Astronomie eine Geschichte des antreiblichen Kampfes, des Kampfes des Materialismus gegen den Idealismus ist.

Alexander SERBIN,
Moskauer Korrespondent
der „Freundschaft“

Verse am Wochenende Jahresende-Jahresanfang

Ein Jubiläumsjahr geht heute zu Ende, das siegestoß die Ziffer „60“ trug, weil damals, sieben, an der Zeitenwende begann das Sowjetvolkes Höhenflug.

Auch dieses Jahr war reich an neuen Siegen, hat uns mit guten Gaben reich beschenkt, bewahrte uns vor Katastrophen, Kriegen, hat sicher vorwärts unsere Schritt gelenkt.

Hat auch ein neues Grundgesetz gegeben, das hohe Bürgerrechte uns verbriet, das uns begeistert, schaffensroh zu leben, und unsre Heimatliebe noch vertieft.

Und heute, an des Neuen Jahres Schwelle, und diesem nach kurzen, schnellen Blick zurück, ist die Verlassung uns wie eine Quelle, aus der wir dankbar schöpfen neues Glück.

Und von des Jahresanfanges hoher Warte eröffnet sich der Zukunft klare Sicht, in die mit frischem Wagemut wir starten, mit menschlichster Zivislichkeit.

In dieser Stunde sind wir in Gedanken auch bei den Erdensöhnen hoch im All und grüßen sie, die dort auf Raumschiffen umrunden kübn der Erde blauen Ball.

Die Neujahrskantate entzündet ihr Lichter an Sternenhimmel und am Neujahrbaum. Ein warmer Abglanz liegt auf den Gesichtern, perlt in den Bechern auf die goldenen Schläm, verspricht Erfüllung auch dem kühnsten Traum.

Rudi RIFF

Die Wintersportplätze hat begonnen. Die Sportler sind am Start der Wintersportplätze der Völker der UdSSR gegangen. Auf der Steigung der Massentrassen wächst auch die Meisterschaft der Sportler. Dazu fragen die Wettkämpfer, die an Ort und Stelle stets veranaltet, in der Stadt der Hüttenwerke Slautost spielt man schon um die traditionellen Preise „Bulat“ und um den „Pokal der olympischen Trassen“.

Im Bild: Fest des Wintersports in Slautost. Zu den Teilnehmern der Wettkämpfe sind Großväterchen Frost und Schneewittchen gekommen.

Foto: TASS



Wir freuen uns

Es ist wirklich angenehm und erfreulich, wenn man nach langer Zeit mal über einen Kollegen und seine Menschen erfährt, die er früher schon bekannt waren. Es sind nun über dreißig Jahre vergangen, seitdem meine Familie das Dorf Nauumowka im Gebiet Zelinozrad verlassen hat, um nach Tscheljabinsk umzusiedeln. Und jetzt erfahre ich von den Berichten Artur Hörmann in der „Freundschaft“ („Doch der Mensch lenkt“) recht viel Interessantes über Menschen und ihre Heldentaten an diesem Ort.

Jawohl, A. Hörmann läßt vor unseren geistigen Augen den ganzen Werdegang des Dorfes — vom Kolchos „Leninski Put“ bis zum Sowchos „Chleborob“ — entstehen, und wir, die die damalige Lage dieser Wirtschaft die Arbeits- und Lebensverhältnisse der Kolchosbauern noch gut in Erinnerung haben, können uns nur zufrieden der selbstlosen Hingabe im Kampf um den Aufschwung der großen Werdungen freuen.

Freilich, wir hatten es in jenen fernsten Jahren noch nicht mit dem umsichtigen Timofei Nowosselski oder dem Haupthelden der Reportagen Weidemann Weikum und seinen Mechanisatoren zu tun — diese kamen später in Nauumowka auf die Bildfläche — aber wir erinnern uns gern und mit gutem Grund an andere Nennungen.

In den Kriegsjahren war der Kommunist Iwan Schokin Kolchosvorsitzender. Trotz seiner schwachen Gesundheit und dem Mangel an Fachkräften in der Wirtschaft ließ Schokin den Kolchos nicht zerfallen. „Leninski Put“ war eine der stärksten Wirtschaften des heutigen Bezirks. „Wir erinnern uns an die Freundschaft Diatschuk und Chowrjeks, Matschatschew und Turjajks, den allen Armitischen Urabwin, den Brüdern Kimow u. v. a., die in der schweren Kriegszeit das Brot für die Land beschaffen halfen.

Wir sind stolz auf Sie, Timofei Nikolejewitsch und Weidemann Weikum, auf das ganze Kollektiv des „Chleborob“ und wünschen Ihnen auch ferner Glück und Aufschwung in Ihrer hingebungsvollen Tätigkeit.

Tscheljabinsk Klemens ECK

Einigkeit macht stark

Im Artikel 36 der Verfassung der UdSSR heißt es: „Bürger der UdSSR sind gleich in den Rechten und Pflichten bei der gleichen Rechte.“

Die Verwirklichung dieser Rechte wird durch die Politik der allseitigen Entwicklung und Annäherung aller Nationen und Völkerschichten der UdSSR, durch die Erziehung der Bürger im Geiste des sowjetischen Patriotismus und des sozialistischen Internationalismus sowie durch die Möglichkeit geschied, die Muttersprache und die Sprachen anderer Völker der UdSSR zu gebrauchen.“

Wenn ich an diese Worte denke, erinnere ich mich immer wieder an die Entstehungsgeschichte unseres Neulandssowchos „Rentabyl“.

Vor 23 Jahren war hier nur unendliche Steppa. Ein Dutzend Lehmkaten bildeten die Siedlung des damaligen Kolchos „Tschudnoje“. Dem Aufruf der Partei über die Neulanderschließung folgend, kamen Abgangsarbeiter und Arbeiter aller Nationalitäten und Völkerschichten der UdSSR in den unternehmungsartigen Kollektiv, eine einige Familie,

die vor keinen Schwierigkeiten zurückschreckte. Davon war die Neulanderschließung seitdem aufgebaut und erreicht haben, zeugen bereits ihre Produktionserfolge. Das Programm des 9. Planjahres hat die man im Wirtschaftsjahr 1976 erfüllt. Das Wirtschaftsjahr 1976 schloß man mit einem Reingewinn von einer Million Rubel ab. Darin liegt selbstverständlich ein Verdienst eines jeden Mitarbeiters.

Heute leben und wirken im Sowchos Vertreter von 16 Nationalitäten. Der Mechanisator Gusein Sarhanow ist ein Aserbaidjaner, seine Frau Lydia, eine Sowchosarbeiterin, eine Deutsche. Das Viehhüter Alik Berzbeski ist ein Usbeker, seine Frau Nina — eine Russin. Der Mechanisator Rafik Murta sin — ein Tatar, seine Frau Klara — eine Udмурin. Der Schlosser Helmut Weber ist ein Deutscher, seine Frau Jekaterina — eine Belorussin. Ich führe da nur einige solcher Familien an. Im Sowchos gibt es ihrer jedoch Dutzende.

Kommt man auf die Produktions-erfolge der Kolchosbauern, die einmütig und Sieger im Wettbewerb. Das sind der von der Regierung mit dem Leninorden ausgezeichnete Mechanisator Andrej Slobodan, der Melkerin, Trägerin des Ordens der Oktoberrevolution und des Ordens der Roten Arbeitsbanners Pauline Kuschar, der Inhaber des Ordens der Oktoberrevolution und des Ordens der Roten Arbeitsbanners, Fahrer und Volkkolporteur des Rayonssowjets Viktor Herdi u. a.

Mit jedem Jahr steigt der Wohlstand in jedem Haus unserer Dorfeinwohner. Das mit ihrer Hand erschlossene Land ist fruchtbarer geworden. Die Abgetandenen anderer Unionsrepubliken zum letzten Heim.

Gebiet Turgai Karl TUCHTER

Ein gutes Konzert

An diesem Abend eilten viele Einwohner des Sowchos „Seleninski“, Rayon Irtyshsk, zum Dorfkub. Hier trat mit einem Konzert das Estradenensemble „Freundschaft“ aus Karcaganda auf. Im Zuschauerzimmer gab's keinen freien Platz. Die Darbietungen der Künstler wurden von den Zuschauern aus wärmste aufgenommen. Die leidenschaftlichen und heileren Lieder und die mitreißenden Tänze wurden mit enthusiastischem Beifall belohnt.

Die Dorfeinwohner dankten den Künstlern für das Konzert und äußerten den Wunsch, das Estradenensemble öfters bei sich zu sehen.

Eise STELLWAG

Briefpartner gesucht

Zur Festigung und zum Ausbau meiner Russischkenntnisse möchte ich mit einem Kollegen aus Kasachstan gern auf der Basis „jeder in seiner Landessprache“ in Briefwechsel treten.

27 Schwerin Kalininstr. 19 DDR

Herbert HILLE



Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

LSO die Sache war so... Awer hall, ich muß auch, sonst mei Heide vorführe. Der hauptste ein wichtigste ist überhaupt die Zentralfigur in der Weißmüllers Elmar, ein junger gesunder starker Mann voller Lebenslust, dunkle Augen um ein freundlicher Glanz. Die heimatmäßige Mädchen der Schluckers, wenn sein angeduckte, aber wies in der Bücher haast er ist nicht mehr zu haben.

Der hof sei Herz schon an eine hängt, und die is dort so festgelegt, daß es nel mehr loszureiße ist.

Nel noch schön in der Elmar vor Angesicht un Statu, was geschieht in dr Awer's Schlosser un Elektriker, Schloffer owerdrein, was sei Aage siehe, könne sei Hand mache.

Sein beste Freund is dr Klübbler Andrej Iwanitsch. Ihr sollt mich die größte Lögnner haast, wenn noch so anner zwischen in Ural un in Altai-gebirge geht. Was der schon alle drei Jahr. Der Klübbler — so wahr wie ich die vor auch still im Sinn vor Aage siehe. Nel so groß un nel so klaa, nel so dick un nel so dünn. Backe wie Milch un Blut, Aage wie zwa Morgentau. Wenn ich in des Laboratorium kommt un sieht des Luisje in sein weiße Käppje un das bläulische Gewand, do geht em der Odem aus sich dem bläulich sei Lebtog im Sinn vor Aage siehe. Nel so groß un nel so klaa, nel so dick un nel so dünn. Backe wie Milch un Blut, Aage wie zwa Morgentau.

Der Elmar hat dem Luisje schon längst sei Herz utgehet, hot em sei heiße Liek vor die Fuß gelegt. Die Liebeskraft hot auch dem Luisje, sei Herz in helle Flamme versetzt. Wie oft hot er sie an sein liewend Herz gedrückt, wie oft hot sie sich mit zwa Arme an sein Hals gehängt. Awer jedesmal, wann Elmar die Red geführt hat um, Heirate, hot sie die schöne Aage niedrige schlage un achte mit dem lockige Kopp geschüttelt.

Worum? Kommt der Elmar gar nel begriffe. Ob's Luisje so stolt war un wollt den Elmar e bilche

zappelle losse? Oder obs — wieder weim stoltze Charakter — nel in kom fremdes Dorf heirate wollt! Eie-ei-ei, do hat ich ganz vergesse, euch, lieve Leser, in Kenntnis zu setze, daß die Luisje in Wiesnauer zu Haus war, der Elmar awer in Kiefaid. Die Dörfer liege freilich nur an Kaltsprung vunnener, awer — was wollt hall mechel!

Wie sich des stumme Kopp schiffle psarmo wiederholt hat, Kiefaid seher ein große Tannebüge Verzweilung un wußt sich kan Rot. Do klunge er zu sein Freund, dem Klübbler Andrej Iwanitsch un holm sei Nol geklagt.

Was ich schlüssel in der Tür zwaim rumgedreht und saaf: „Du bist mein Freund, Elmar, un hot em viel Wichtiges in Ohr gepischert. Der Elmar hot in aem wem Kopp genickt un beim Abschied dem Hei-He! Do sein die Göl losgerren. Der Slangeaugh hot weil ausgefahre, die Neverglut selzte Kopp an. Die Glöcker han gebimmelt, die Bänder geflattert, der Schnee is gewerzelt, daß mr kaa Aaga konnt utete, die Buwe han Rakete in Himmel geschosse — ro-ble-ua un grüß! Die Leut han rundrum gestanne, als wärs e Zaubermärie.

Der Ded Moros hat unnerdesse sei Maske mit dem Bart von sich geschmissen, hot des Schneewittze recht sanft umgwickelt un saaf recht lebreich: „Mei lieves Luisje.“

Dem Luisje is des Blut heiß dorcn Körper geschoss, es hot gleich an seine süde Worte den Elmar erkennt un hot sich auch an en gedrückt.

Do war die ganz Welt vergesse, nor die Lieb war noch gebliewe. Un des Troika is immer strack fortgejeit un die Snossee naut mit Gemimmel und Galialer und Gestöwer.

Das is aach alles ihr Leut, was is do noch lang zu verzähle Was weiter war, konnt ihr euch selbst gut ausmale, seid jo all über ewer siewe Jahr un wüßt's grad so gut, wie ich's euch verzähle it.

D. HOLLMANN

Spielzeug

Du stehst den Peter in den Laden laufen, um dort ein Spielzeug für den Sohn zu kaufen. Er nimmt ein Röllperd, zieht es auf — das Pferd schickt sich nicht an zum Laufen. Du schreiest: „Nur bis auf den Frohschlaut bringen. Und Peter stützt: „Ja, trägt mich mein Gehör? Gib, Fräulein, den weißen Pudel her.“ Der Peter dreht am Pudel unterm Schwanz — der Pudel schnalzt los wie eine Gans. Der Peter staunt. Mit trübem Blick betrachtet er die Marke der Fabrik,

das solches Spielzeug hergestellt. Zum Ärger und Verdruß der Kinderwelt. Der Peter schaut verzweifelt auf sich hin. Von solchem Spielzeug wird mein Söhnchen dumm. Doch hält Fur die erwachsen, für die Gäste besorge ich ein Spiel zum Neujahrfeate. Drum läßt er die Verkäuferin am Tisch verpacken einen großen Gummifisch. Doch auch die Nachtlig, den Pudel und das Pferd als ausleseres Konzert.

Nun spielt der Kleine mit dem Gummifisch, doch lachet jedermann, wenn auf den Tisch der Vater stellt vor seinen Gästen all die Quakgeschöpfe — Pudel und Nachtlig. Der Ganspudel schnalzt auch noch drein, als Kläng Musik vom Binsentech herein. Die Gäste lachen, daß es weiltin schallt. Ist das kein Spielzeug, sagt, für jung und alt?

Viktor WEBER

volk um den Tannebaum gefanz und die Leut lache losse. Wies dann so weil war, des alle Jahr hall ausgesücket, des neue hot vor der Tür gestanne, do hot ul aamol e Glock geschlage, daß alle Leut die Ohre hoch gehalt han. Beim zwölften schlag han sei all Hurra gekrische. Un drauf war e Gebimmel zu höre. Die Tür is ufgesprunge — do war aach schon der Fuhrmann nel mit Peitsch unterm Arm.

Gutn Owend, ihr Leut, — des Troika steht bereit. Bitte schön Ded Moros un Schneewittze zu einer Beilustigungsfahrt un sich Dorf rum aus des alle Jahr in glückliche neuel! Do hot sich die Tür gestoppt vor lauter Menschen.

Drei feurige Ross mit Bänder geschmückt han unruhig den Schnee gestampft, mit dr Kapp genückt, daß alle Glöcker gebimmelt han. Der Andrej Iwanitsch hot die zwa newerranner in den Kastellschiffle gesetzt. Do war schon dem all Michels der Johr hab sein Scholflugg ausgebraut. Dr Vetter Jab — gottselig — war dick wie e Bierlaß, do kennt ihr euch sein Tulup vorstelle.

Der Andrej Iwanitsch hot den Tulup von beide Seite un die zwa geschläge, den Krage gestellt, daß grad noch dem Ded Moros se Kapp un dem Schneewittze sei silberne Kron zu sehe war.

Der Andrej Iwanitsch mit dr Peitsch geknallt un e helle Krisch geschied. Hei-He! Do sein die Göl losgerren. Der Slangeaugh hot weil ausgefahre, die Neverglut selzte Kopp an. Die Glöcker han gebimmelt, die Bänder geflattert, der Schnee is gewerzelt, daß mr kaa Aaga konnt utete, die Buwe han Rakete in Himmel geschosse — ro-ble-ua un grüß! Die Leut han rundrum gestanne, als wärs e Zaubermärie.

Der Ded Moros hat unnerdesse sei Maske mit dem Bart von sich geschmissen, hot des Schneewittze recht sanft umgwickelt un saaf recht lebreich: „Mei lieves Luisje.“

Dem Luisje is des Blut heiß dorcn Körper geschoss, es hot gleich an seine süde Worte den Elmar erkennt un hot sich auch an en gedrückt.

Do war die ganz Welt vergesse, nor die Lieb war noch gebliewe. Un des Troika is immer strack fortgejeit un die Snossee naut mit Gemimmel und Galialer und Gestöwer.

Das is aach alles ihr Leut, was is do noch lang zu verzähle Was weiter war, konnt ihr euch selbst gut ausmale, seid jo all über ewer siewe Jahr un wüßt's grad so gut, wie ich's euch verzähle it.

D. HOLLMANN

Richtig erraten

Unlängst schickte mich meine Dorothea ins Warenhaus. Ich sollte ihr eine Handtasche kaufen. Freundlich kündigte sich die Verkäuferin: „Eine Handtasche? Klein oder groß? Welche Farbe soll sie haben?“ „Das ist ganz egal“, erwiderte ich. „Meine Frau kommt sowieso her, um sie umzutauschen.“

„Das Mädchen lächelte verständnisvoll: „Ich kenne Ihre Gattin. Das ist doch jene Dame, die bei uns über ein Dutzend Kleider anprobiert und dann das erste nimmt.“

Gestern hatte Dorothea Geburtstag. Wir gingen zusammen in ein Schuhgeschäft. Ich wollte ihr ein Paar gute Schuhe schenken.

Dorothea machte es sich in einem Sessel bequem. Gewohnheitsgemäß probierte sie ein Paar Schuhe nach dem anderen an.

Der Verkäuferin ließ endlich der Geduld faden. Sie bot eine Katalogin, Dorothea weiler zu bedienen. Als auch die zweite dicht vor einem Nervenzusammenbruch stand, erhob sich Dorothea plötzlich und verkündete: „Wiszen Sie was, pakken Sie mir das erste Paar ein. Es gefällt mir doch am besten.“

Die Verkäuferin starnte sie entsezt an: „Das geht leider nicht. Vor zwei Stunden habe ich die Schuhe verkauft.“

Meine arme Frau verlangte das Beschröderbuch und machte ihrer Empörung Luft. Ganz niedergeschlagen verließ sie den Laden.

Auf der Treppe wartete ich auf Dorothea und überreichte ihr die Schachtel mit jenem ersten Paar. Ich hatte die Schuhe gleich gekauft. Schließlich kenne ich ja meine Dorothea.

Jakob HETTINGER

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialist Kasachstan“

Zur bevorstehenden Viehzählung

Die Tierzüchter des Gebiets haben die Beschlüsse des XXV. Partei-Kongresses verwirklicht, gute Arbeitserfolge erzielt. Der Bestand an Nutztieren und Geflügel hat sich vervielfacht. Der Staat erhielt von unserem Gebiet 10.000 Tonnen Milch und 322 Millionen Stück Eier mehr als in elf entsprechenden Monaten 1976.

Um die Erfassung von tierischen Erzeugnissen zu vergrößern, um ungenutzte Reserven aufzudecken, hat der Minister der UdSSR durch die Bestimmung Nr. 490 vom 9. Juni 1977 die Zählung der Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen nach dem Stand am 1. Januar 1978 vorgelndet.

Die Viehzählung aller Vieharten wird in allen staatlichen, ge-

nossenschaftlichen, gesellschaftlich betriebenen Landwirtschafsbetrieben, in Kolchosen, bei Kolchosbauern, Arbeitern und in allen Geflügeln — nur in Kolchosen, Sowchosen und anderen Staats- und Genossenschaftswirtschaften durchgeführt werden.

Bei der Bevölkerung des Gebiets beginnt die Viehzählung allerorts am 2. Januar morgens und wird in 9 Tagen beendet sein. Gleichzeitig mit der Viehzählung werden in allen Wirtschaften ohne Ausnahme, darunter auch in den persönlichen Hauswirtschaften der Bevölkerung die Kamptinen und Binsentöcke registriert.

In den Wirtschaften der Kolchosbauern, Arbeiter, Angestellten und anderer Bevölkerungsgruppen wird

die Viehzählung bei geschlossenem Rindgang der Höle, durch Befragung der Viehhelteminer oder anderer Familienmitglieder, bei unbedingter Zählung des vorhandenen Viehs in Hof und Stall durchgeführt. In die Zählliste müssen dabei die Rinder, das Kleinvieh und auch die Jungtiere eingetragen werden, die in der Wirtschaft nach dem Stand am 1. Januar vorhanden waren.

Den Tierzüchtern muß allseitige Unterstützung und Hilfe gesichert werden, um die Zählung rechtzeitig und gut abzuschließen.

Iwan SIMAREW, stellvertretender Leiter der Zelinograd Gebietsverwaltung für Statistik

Unsere Anschrift: 473027 Kasachsk SSR, r. Celnograd, Дом Советов, 7-й этаж, «Фроиндшафт».

«ФРОИНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит в среду, кроме воскресенья и почвадных.

РЕДАКЦИЯ: Четверг — 2-78-50, пятница — 2-77-07, суббота — 2-76-31, воскресенье — 2-78-50. Propaganda, Партизанский материал: 2-74-26. Информационный отдел: 2-78-33. Социалистический Wettbewerb: 2-77-55, Культура: 2-76-56, Коммунистическая Эриziehung: 2-56-43, Литература: 2-76-36, Лестерские: 2-77-11, Buchhaltung: 2-79-84, Fernruf-72.

KORRESPONDENTEN: AIMA ALA — Sharokov-Strasse 93, Wohnung 46. Dshambal — Mikromytschesskaja-Strasse 171, Wohnung 30. Karaganda — Kikryston-Strasse 18, Wohnung 211.